der russische Graf. Sehr entrüstet gebärdete er sich über den nächtlichen Überfall, bestritt selbstredend jede Diebstahlsabsicht, wie er überhaupt niemals zu einem Geständnis sich herabgelassen hat. Im Widerspruch damit aber stand alles das, was man in seinem Koffer fand: 6 schwarze Trikotanzüge, die verschiedensten Geldsorten, ein großer Vorrat von Wachskerzen, mehrere Koffereinbruchs-Instrumente und verschiedenes andere. Eine längere Gefängnisstrafe setzte dem Treiben eines der raffiniertesten Hochstapler ein Ziel.

Zur Beruhigung sei bemerkt, daß ein Hoteldieb im Trikot sich nicht blicken läßt. Diese Kleidung würde ihn ja aufs äußerste verdächtigen. Dieser Trikotanzug ist nichts anderes gewesen, als der jetzt überall gebräuchliche Schlafanzug.

Vor wenigen Jahren kam aus Innsbruck die Nachricht, daß ein Baron N., der erst vor einigen Wochen zugezogen war, das Schloß Freudenstein käuflich erworben habe. Durch mehrere Architekten ließ der neue Besitzer Pläne zum Umbau des Schlosses anfertigen und begann mit großen Wegebauten im Gebiete des Schlosses; er bestellte zahlreiche Dienerschaft, schaffte elegante Equipagen an und lebte flott auf Kosten seiner Lieferanten. Bald aber stellte sich heraus, daß die auf das Schloß bewirkte Anzahlung nur gering war. Nachdem sich die Schulden turmhoch gehäuft hatten, verschwand der Hochstapler, und erst jetzt besah man sich seine Person etwas genauer. Hierbei stellte sich heraus, daß er in Wirklichkeit Franz N. hieß und ein Sohn bescheidener Krämersleute war. Hätte man diese Nachforschungen früher angestellt und nicht gutgläubig sich blenden lassen, dann wäre der ganze Schwindel überhaupt unmöglich gewesen.

Mit welcher Bereitwilligkeit Geschäftsleute sogar bedeutende Kredite einräumen, wenn klangvolle Namen sich mit gewandtem Auftreten vereinigen, läßt sich oft feststellen. Allein der Hinweis, daß die Mutter eine geborene Gräfin Soundso sei, genügte einem Hochstapler, der sich als Oberleutnant ausgab, um sich nicht nur eine elegante Wohnung in Berlin einrichten zu können, sondern überall Waren jeder Art ohne jede Anzahlung zu erhalten. Aber auch keinem der von ihm empfindlich geschädigten Kaufleute war es eingefallen, seine Angaben in dem Gothaer Kalender oder in der Armee-Rangliste zu prüfen. Ein Blick hätte sie vor allem Schaden bewahrt.

Noch einiges von der verbrecherischen Laufbahn des Hochstaplers Alois R. sei mitgeteilt, der sich seiner eben geschilderten Vorgänger würdig zeigt, nicht nur durch die zahlreichen Betrügereien, die ihm insgesamt fast 20 Jahre Gefängnis einbrachten, sondern auch durch die kolossale Unverfrorenheit, mit der er Tod und Teufel anpumpte.

Mit 15 Jahren bereits bestahl er einen Kameraden auf der Kadettenschule, bald danach beging er auf einer Forstschule abermals einen Diebstahl und danach beim Militär einen Betrug. Aus dem Dienst entlassen, begann er seine Hochstaplerlaufbahn, die ihn von Österreich auch nach Deutschland führte. Er trat als falscher Offizier auf, als Ulanenoberleutnant oder -Rittmeister, natürlich unter verschiedenen adeligen Namen, und entlockte Militärpersonen und Geschäftsleuten namhafte Beträge. Die Offiziersuniform hatte er, wie bei seinen tüchtigen Eigenschaften nicht anders zu erwarten war, sich auch erst herausgeschwindelt. Nach verschiedenen Betrügereien um Geld zum Nachteile verschiedener Offiziere, Kaufleute und Kellner in Wien wurde er verhaftet und dem Platzkommando übergeben, da er Offiziersuniform trug. Doch gelang es ihm durch sein sicheres Auftreten, den Inspektionsoffizier zu täuschen, worauf man ihn frei ließ.

Ebenso kaltblütig handelte er in folgendem Falle, aus dem erhellt, welche Macht das sichere Auftreten in Offiziersuniform ausübte: Eines Tages erschien er als Rittmeister in der Wohnung eines Einjährig-Freiwilligen und erklärte dessen Burschen,

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id359716164-19290900/79 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG UNIVERSITÄT ERFURT